

Tummim und S. 26 ff. vom Ephod die Rede ist. Ferner wird vermißt Karch, Der Brustschild Aarons mit den zwölf Edelsteinen, Würzburg 1880.

Möge es dem Verfasser gegönnt sein, seine weiteren Studien über das alttestamentliche Hohepriestertum in Bälde veröffentlichen zu können!

Linz.

Dr Karl Fruhstorfer.

Illustrierte Geschichte der Philosophie. Von *Dr Anton Micheli*sch, Professor an der Universität Graz. Erster Band. Bis zu Nietzsche und den nichtdeutschen Nominalisten. Zweiter Band. Die realistische und halbrealistische Philosophie im 19. und ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. (827 u. 75* u. 36**.) Graz 1933, „Styria“. S 30.—

Wer sich bis jetzt bibliographisch und literargeschichtlich über einen Philosophen unterrichten wollte, mußte zu den fünf mächtigen Bänden von Fr. Überwegs „Grundriß der Geschichte der Philosophie“ greifen. Das war insofern mißlich, als die realistische Philosophie seit dem 16. Jahrhundert in Überwegs durchaus nominalistischem Handbuch unberücksichtigt blieb. Kein Leser des Überweg kann ahnen, daß die realistische Philosophie das Mittelalter überdauerte und so gewaltige Leistungen in späterer Zeit hervorbrachte, wie etwa die thomistische Philosophie in Salzburg, um ein ganz naheliegendes Beispiel zu nennen, oder die suaresische Schule im 17. und 18. Jahrhundert. In diese Lücke, die auch die sonst ausgezeichneten „*Institutiones historiae philosophiae*“ von Fr. Klimke (Freiburg 1923) nur teilweise schlossen, sprang nun der unermüdliche Verfasser, der in dem vorliegenden Werke wirklich ein monumentum aere perennius schuf. Niemand, auch der Gegner kann an dieser Fülle von Material, die nirgends bisher vereinigt ist, vorübergehen. Wie weit diese streng realistische Arbeit den Überweg überragt, zeigt schon die einzige Tatsache, daß im 1. Bande über 360, im 2. über 300 Namen von Philosophen stehen, die Überweg nicht kennt.

Sehr zu loben ist die große Kürze, deren sich der Verfasser befließ. Nur bei führenden Philosophen gab er eine gedrängte Darstellung von Leben und Lehre, die aber nichts Wissenswertes unerwähnt läßt; wenig originelle Köpfe kennzeichnet er oft schon durch die bloße Einordnung in Schulen. Den größten Nachdruck legte er auf Daten und bibliographische Nachweise, die ich stets exakt fand. Ja sogar im Register konnte er Überwegs Angaben wiederholt noch verbessern. Musterhaft ausführliche Personen-, Sach-, geographische Register erschließen die Fülle der Nachrichten nach jeder Seite und machen das trotz des niederen Preises trefflich ausgestattete Werk auch zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk.

Graz.

Prof. Dr Otmar Schissel.

Contemporary Philosophy and Thomistic Principles. Von *Rudolph G. Bandas*. Kl. 8° (468). New York 1932, The Bruce Publishing Comp.

Es wird der glückliche Versuch gemacht, darzutun, wie die Lehre des heiligen Thomas auch heute noch zeitgemäß ist. Die Einführung spricht von Thomas als dem ersten unter den Modernen. Das Buch ist eine glänzende Apologie der überzeitlichen Bedeutung und der Zeitgemäßheit der thomistischen Lehre gegenüber der modernen Weltanschauung. Es ehrt die junge katholische Wissenschaft

in den Vereinigten Staaten, daß sie ein so ausgezeichnetes Buch der Öffentlichkeit übergeben kann. Hier kann Europa von Amerika lernen.

Salzburg.

A. Mager O. S. B.

Lehrbuch der Psychologie. Von *Rudolf Hauser*. Gr. 8° (135).

Freiburg i. Br. 1933, Herder.

Didaktisch weist dieses Lehrbuch ohne Zweifel große Vorzüge auf. Es knüpft an Bekannteres an, um von da zum Unbekannten fortzuschreiten. Systematisch aber läßt es sehr zu wünschen übrig. Unzusammengehörige Dinge werden miteinander verknüpft und Zusammengehöriges an verschiedenen Stellen behandelt. Das Seelenleben ist an seiner Oberfläche gesehen. Nirgends dringt die Behandlung in Tiefen vor. Was an der Oberfläche erschaut ist, wird anschaulich dargestellt und dem Lernenden eindringlich zum Bewußtsein gebracht. In der Schule mag es seine Dienste tun, im Hörsaal müßte es gänzlich versagen. Einzelne Fragen sind wiederum sehr gut behandelt, z. B. die Wahrnehmung. Auch die Bedeutung der Gestaltsqualität gewisser Gebilde ist richtig erfaßt und ausgewertet. Vorzüge und Mängel durchdringen sich in merkwürdiger Mischung. Didaktische Befähigung vermag die Begabung zur Forschung nicht zu ersetzen.

Salzburg.

A. Mager O. S. B.

De Revelatione Christiana. Tractatus philosophico-historici.

Auctore *Hermanno Dickmann S. J.* Gr. 8° (XXVI u. 694)

Freiburg i. Br. 1930, Herder. M. 8.—; in Leinwand M. 10.—.

Mit diesem stattlichen Band ist ein fundamentaltheologisches Werk abgeschlossen, von dem bereits 1925 zwei Bände (*De Ecclesia*) erschienen sind. Leider hat der gelehrte Verfasser diese glückliche Vollendung nicht mehr gesehen. Er ist während der Drucklegung im rüstigen Mannesalter einem fruchtbaren wissenschaftlichen Wirken durch den Tod entrissen worden.

Der vorliegende erste Band hält sich in der Stoffauswahl und Stoffgliederung an die meisten neueren Handbücher der Apologetik oder Fundamentaltheologie. In einer ziemlich umfangreichen Einleitung (78 Seiten) legt er das Wesen der theologischen Wissenschaft im allgemeinen und im Anschluß daran Begriff, Aufgabe, Methode, die verschiedenen Beziehungen und die geschichtliche Entwicklung der Fundamentaltheologie im besonderen dar. In der ersten Abhandlung (*De revelatione*) kommen zunächst Begriff und verpflichtender Charakter der Religion vom religionsgeschichtlichen, metaphysischen und religionspsychologischen Standpunkt aus zur Sprache, dann Möglichkeit, Notwendigkeit und Erkennbarkeit einer übernatürlichen Offenbarung. Die zweite Abhandlung (*De Jesu Christo legato divino*) untersucht in je einem Kapitel das gottmessianische Selbstzeugnis Jesu und die von ihm erbrachten Beweise für dessen Glaubwürdigkeit. Als solche werden herangezogen: die innere Beschaffenheit des Selbstzeugnisses, die in Jesus erfüllten alttestamentlichen Weissagungen und sonstigen göttlichen Zeugnisse (*miracula in Jesum patrata*), die wunderbare Weisheit und Heiligkeit Jesu (*miracula in Jesu patrata*), die von Jesus gewirkten Wunder (*miracula a Jesu patrata*) und endlich seine Auferstehung.

Der Verfasser ist auch hier der ebenso klaren wie gründlichen Art, die die beiden früher erschienenen Bände kennzeichnet, durchweg treu geblieben. Er bekundet eine ganz erstaunliche Vertrautheit mit der gesamten, auch neuesten Literatur. Darum auch sein beson-